

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

6.6.1787 (Nr. 68)



Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Schreiben eines Cavaliers, de Dato Krzemieniczuk am Dniesterflus, vom 8 May.

Eine Stunde, die ich von meinen Geschäften zu entübrigen Gelegenheit habe, glaube nicht besser anwenden zu können, als Ihnen von der vorgestriegen Entrevüe der Russischen Monarchinn mit dem König von Pohlen so kurz als möglich einige Nachrichten zu geben.

Wir giengen den 3ten Merz, Morgens um 10 Uhr, auf einer Flotte von 20 zweimastigen Fahrzeugen von Kiow ab. Diese Fahrzeuge, durch Größe, Bestimmung, Gestalt, Verzierung und Flagge unterschieden, haben jedes ihre besondre von Flüssen entlehnte Benennung und folgen sich diesergestalt:

1) Samara, 2) Kuban, 3) Tavel, zu Küche und Lebensmitteln; 4) Don, 5) Ingut, zum Nebengebranch in Vorfällenheiten; 6) Sof, führte den Hofmarschall, Fürsten Boratynski, den geheimen Rath Strelalow, den Leibarzt Rogerson, den geheimen Secretair Chrapowiecki, den Hofsecretair Kantorz und verschiedne andre Officianten; 7) Desna, enthält den geräumigen Speisfaal; 8) Snow, führte die Grafen Anhalt und Bezborodko, den Generalmajor Lewarzew, den Stallmeister Nehbinder und andre Officianten; 9) Dnieper, dieses Fahrzeug hatte die Ehre, die Kaiserinn selbst zu tragen; 10) Boh, den Fürsten Potemkin, die beiden Gräfinnen, Branicki und Skawronskin und deren Gemahle; 11) Ypud, den Oberstallmeister Mariskin, den Oberkämmerer Schuwalow die Kammerherren, Czertkow und Meledynski; 12) Scym, fremde Gefandte, den Fürsten de Ligne und viele fremde Particuliers; 13) Drel, Graf Czernisech und seine Gräfinn Tochter; 14) Oster, die Kammerherren Baluiew und Solitow und die Kammerjun-

kern Bibikow und Kaczubey; 15) Trubez, den Rath Koch, zwei Secretairs der auswärtigen Angelegenheiten, die Aerzte Kelchin, Weikard und Meßing und den Apotheker Grefß; 16) Leppeb, Kammerpagen und verschiedene obere Hofdiener; 17) Lasny, 18) Sutschyna, Stallgegenstände; 19) Salchaczja, Krankenbehältnisse; 20) Olma, Wasser und Refraichissements. Zu diesen Reisegebäuden gehören noch viele Bote, die keine Benennung haben.

Ein ungünstiger Wind widersetzte sich unserm Lauf, so daß wir in den Krümmungen des Dnieverflusses den ersten Tag nur 10 Werste machten und erst Sonntags, den 6ten, an die Kaniewsche Ufer anlegten. Der Fluß ist an diesem Ort ziemlich tief und gegen tausend Ellen breit. Die Fahrzeuge konnten hier ohne Hindernis schwimmen und auf das Kaiserl. Kanonensignal warfen sie alle Anker und blieben in einer solchen Entfernung liegen, daß die Kaiserinn, der Stadt gegenüber, die Königl. Residenz und nahe dem Ufer die mit Ihrem Namenszuge bekleidete unweit dem Ufer aufgeführte hohe Säule vor Augen hatte. Der König ließ den hohen Gast durch 101 Kanonenschüsse von der Höhe der Ufer bewillkommen. Die Kaiserl. Galeere antwortete durch vielfältiges Geschütz und dieses wiederholten die 8 zum Gefolge der Monarchinn gehörigen Fahrzeuge. Einige 20 schwimmende Gebäude, aufs schönste geziert, mit so vielen vornehmen Bewohnern, in der gewähltesten Entfernung, bei dem Wiedererschall wechselnder Freudenstimmen, sowohl militairischer Orchester, als auch donnernden Geschütze, unter der Führung einer Menge schön gekleideter Matrosen, muß, besonders bei einem so angenehmen Tag, als der vorgestriegt gewesen, die vortrefflichste Wirkung bei den Zuschauern gemacht haben und ich

glaube, hätte Dvbidius diese prächtige Wasserreise der großen Catharina nach ihren Taurischen Besitzungen gesehen so würde er, was er ehemals von der Königin Helena bei ihrer Reise durch die Dardanischen Städte in folgenden Verse gesagt, hier füglich anbringen können:

Ibis Dardania Ingens Regina per urbes,
Teque novam credet vulgus adesse Deam.

Gegen 12 Uhr schickte die Kaiserin 2 schöne Galeeren, jede von 14 Matrosen, unter der Aufsicht eines Schiffsofficiers, zur Einholung des Königs von Velen ab. Der Kaiserl. Hofmarschall, Fürst Boratynski und der Graf Bezborodko wurden zur Ueberbringung der Kaiserl. Worte gebraucht und diese durch den Krongroßmarschall, Grafen Mniseh, zum König geführt, benachrichtigten Se. Majestät von der Ankunft der Kaiserin und daß Allerhöchstdieselbe den Monarchen zu sprechen wünschten. Der König setzte sich sogleich in einen Wagen, in welchem Er die Gräfinn Mniseh, Gemahlinn des Krongroßmarschalls, den Grafen Bezborodko und den Fürsten Boratynski zu sich nahm; in andern Wagen saßen der Krongroßmarschall, der Großschatzmeister von Litthauen, Fürst Poniatowski, der Feldherr von Litthauen, Tyskiewicz und der Rath des Conseil permanents. Graf Plater, in den übrigen das weitere hohe Königl. Gefolge und alle am Ufer angelangt, begaben sich zur schwimmenden Residenz der Kaiserin. Die Fahrt des Königs dauerte wegen des schnellen Laufs des Flusses und einiger Sandbänke gegen eine halbe Stunde. Se. Majestät gelangten endlich an die Kaiserl. Galeere, wurden durch den Fürsten Potemkin empfangen, in einen Saal, wo sich auswärtige Minister und viele Russische Herrschaften befanden, geführt, den Sie grade durch zum Cabinet der Kaiserin zu deren Bewillkommung giengen und in wenig Minuten wieder heraus kamen, um die anwesende distinguirte Versammlung zu begrüßen. Diesen Tag hatten die Russischen Herrschaften, welche Pohlische Orden tragen, selbige als ein Attentionzeichen gegen den König von Pohlen angelegt und diese Delicatsse war auch von Seiten der Pohlischen Herrschaften beobachtet. Die Monarchin erschien aufs prächtigste geschmückt und empfing die Gräfinn Mniseh und das hohe Königl. Gefolge, sprach mit dem Fürsten Großschatzmeister von Litthauen und dem Litthauischen Feldherrn, Grafen Tyskiewicz und unterhielt sich darauf ziemlich lang mit dem König, bis die Zeit zur Tafel gemeldet wurde, da die beiden Monarchen in den Kaiserl. prächtig geziertern Bot unter einem ponceau sammetnen mit Gold geflickten Baldachin, die übrigen Herrschaften aber auf den andern leichten Fahrzeugen zu einer großen Galeere, wo-

rinn der Speisesaal und daselbst ein Tisch mit 62 Bedecken befindlich war, geführt wurden. Obgleich auf der Reise, so fehlte es hier dennoch an nichts und es wurde Kaiserlich gespeiset; die beiden Majestäten tranken gegenseitig bei Kanonenschall und schöner Tafelmusik ihre Gesundheit und kehrten nach der Mahlzeit zu der Kaiserl. Galeere. Der König verließ die Kaiserin und begab sich zu dem Fürsten Potemkin, wo die Monarchin dem König den St. Andreas-Orden, nebst einem mit Juwelen sehr reich besetzten Stern, als ein freundschaftliches Souvenir schickten, den der König auch sogleich anlegte und sich bei seiner Durchlauchtigsten Wirthinn damit einstellte. Indessen gieng diesen Tag in der schwimmenden Kaiserl. Residenz noch eine ganz unerwartete Ceremonie vor. Das Gräflich Tarnowsche Haus ist während dem Kiow- und Kaniewschen Aufenthalt der beiden Monarchen für die hin und zureisende gegenseitige Begleiter und Herrschaften stets offen gewesen und diese sind hier jederzeit mit der größten Gastfreiheit aufgenommen worden. Dieses artige Betragen bewog die Kaiserin, der ceremoniellen Taufe eines unlängst gebohrnen jungen Grafen beizuwohnen und luden zu diesem Act den König ein. Der Bischoff von Smolonsk, Naruszewicz, verrichtete die Ceremonie, die beiden Monarchen waren Paten und gaben dem jungen Wladyslaw die Namen Stanislaus und Paul und die gegenwärtige Eltern nahmen diese große Ehre mit dem respectvollsten Dank an.

Nach diesem Act hatten die zwei Majestäten über zwei Stunden eine Unterredung. Die gegenseitigen Begleiter beschäftigten sich auf verschiedene Art, eine Zeit zu verkürzen, die, wenn es von mir abhänge, ich gerne zu einer Lebenszeit machen würde. Um halb 9 Uhr führte der König und nach ihm der Fürst Potemkin, die Monarchin zu ihrem Cabinet. Dieses geschah deshalb zeitig, weil bekannt gemacht war, daß wir Tags darauf unsre Reise früh fortsetzen würden. Nach genommnem Abschied begab sich der Pohlische Monarch, von Kanonenfeuer und musikalischen Simphonien begleitet, in Gesellschaft der größten Zahl Russischer Herrschaften, nach Kaniew, woselbst sie zum Abendessen blieben, da indessen eine große Colonne mit der Kaiserin Namenszug angezündet, die Luft mit künstlichem Flugfeuer angefüllt und die hohen Berge des Pohlischen Ufers den feuerpeyenden Erdböhlen gleich gemacht und hierdurch unsre Wasserwohnungen auf hellste beleuchtet wurden.

Aus Pohlen, vom 19 May.

Eingelaufne Briefe bringen die Nachricht, daß der König von Pohlen den 1ten dieses eine andre En-

treue mit dem Römischen Kaiser in Korfon gehabt und daß sich beide Monarchen über zwei Stunden unterhalten haben und auf die zufriedenste Art auseinander gereist sind. Aus Lemberg wird noch gemeldet, daß der Kaiser bei seiner dortigen Anwesenheit am 27ten April der Communion und der Predigt der dortigen Evangelischen in Begleitung des Fürsten Adam Czartoriski beigewohnt hat. Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit zu Lemberg fast täglich hundert Dukaten unter die Armen vertheilt. Man schmeichelt sich auch, der Monarch werde künftig Lemberg jedes Jahr mit seiner Gegenwart beehren.

Wien, vom 24 May.

Die Räuber in Siebenbürgen treiben noch immer ihren Unfug und haben erst ohnlänglich einem Verwalter glühendes Wech in den Mund gegossen und dessen Frau die Brüste abgeschnitten. Sie setzen sich sogar gegen die Regimenter, welche auf sie zu marschieren den Auftrag haben und rüchten in die Wälder, wann sie den Kürzern ziehen. Einige Griechen wollen Nachricht haben, daß in der Krimm zwischen den Russen und einigen Tartaren ein Scharmügel vorgefallen, wobei ein paar tausend der letztern den Todestengel erblickt haben sollen.

Berlin, vom 24 May.

In Absicht von Krieg und Frieden leben wir alle in der besten und ungestörten Ruhe. Das System des Königs ist, seinem Lande den Frieden zu erhalten, keine Gelegenheit zum Krieg zu geben, alle Veranlassung zu Mißhelligkeiten und Feindschaft gegen benachbarte und andre auswärtige Mächte zu vermeiden und, wo sie entstanden sind, gleich aus dem Weg zu räumen, damit seine Unterthanen die Früchte des Friedens durch den Handel zu ihrer Glückseligkeit genießen mögen. Dies ist auch der Grund, warum Sr. Majestät in Ansehung der holländischen Zwistigkeiten bis jetzt noch immer die Wege der Güte und einer freundschaftlichen Ausgleichung gesucht haben und sehr ungern würden Sie Sich durch unglückliche Umstände zu andern Maasregeln genöthigt sehen.

Amsterdam, vom 24 May.

Seit einigen Tagen verbreitet man hier das Gerücht, daß der Geist der Unruhe auch auf dem Vorgebürg der guten Hoffnung ausgebrochen sei und daß die dasigen Patriotischen Bürger, welche mit dem Gouverneur de Graaf unzufrieden sind, sich mit der dasigen Miliz vereinigt, den gedachten Gouverneur de Graaf arretirt und bis auf nähern Befehl aus Europa, dem Patriotischen Major Chilquin das Kommando aufgetragen haben. Indessen bedarf dieses von den Patrioten ausgesprengte Gerücht noch erst Bestätigung.

Wien, vom 25 May.

Die hier eingelangte Nachricht, daß die K. K. Statthaltertschaft in Brüssel den Ständen von Brabant und dem dortigen sogenannten souverainen Rath alles bewilligt habe, was beide nur immer verlangt haben, erweckt hier bei dem Korps Diplomatique viel Verwunderung und die Meinungen, wie dieser Schritt der K. K. Regierung daselbst eigentlich aufgenommen sei, sind getheilt. Einige behaupten, der Hof zu Brüssel habe schon für diesen Fall des hartnäckigsten Widerstands, von Hof aus geheime Verhaltungsbeehle gehabt, alles einzugehen, was die Stände in Bezug auf ihre Freiheiten verlangen würden; andere hingegen, deren Anzahl stärker ist, halten dafür, die K. K. Statthaltertschaft habe diesfalls keine Befehle vom Monarchen haben können und könne folglich den gethanen Schritt mit nichts anderm, als mit der Nothwendigkeit größers Uebel zu verhindern, welchem nicht mehr anders auszuweichen gewesen wäre, rechtfertigen. Man kann hieraus auf die Ungeduld schließen, mit welcher man der höchsten Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers entgegen sieht. In Ungarn werden noch immer mit der lebhaftesten Thätigkeit verschiedne gute Einrichtungen zum Besten dieses Landes getroffen. Nun ist man mit der Landtafel und dem Landesarchiv beschäftigt. Bisher waren die Domkapitel die glaubwürdigen Orte, wo alle öffentlichen Urkunden aufbewahrt wurden; aber die Vielsältigkeit dieser Kapitel, die vormaligen kriegerischen Zeiten und andre Verheerungen, wie auch die Sorglosigkeit der Kapitellarchivare, haben alles in Verwirrung und Unordnung gerathen lassen. Um diesem Gebrechen abzuhelfen, soll ein allgemeines Landesarchiv errichtet werden, wo alle bei den Kapiteln zerstreute Urkunden zusammengebracht, in Ordnung gesetzt und darüber, zu Jedermanns Wissenschaft, der Elenchus gedruckt werden soll. Mit diesem Archiv wird die sogenannte Landtafel verbunden, wo alle Geld und Güter Privatunterhandlungen registriert und authentisch gemacht werden. Bisher war Ungarn wegen der hier beständig herrschenden Prozesse bekannt. Dies ewige Härdern rührte daher, weil nie ein Anspruch veraltete und ein jeder dieses oder jenes Gut zurückfordern konnte, wenn es irgend einem von seiner Familie jemal angehört hatte. Er zahlte dann dem Besitzer, was dessen Ahnherren vor vielen hundert Jahren für das Gut gegeben hatten, das damal in ganzlichem Unwerth war und bekam nun für etwa 3000 Gulden ein Gut, das jetzt 30,000 werth war. Da auf diese Art Niemand seines Besitzes gewis war, so hitete man sich, auf die Verbesserung der Güter etwas zu

verwenden und zog lieber daraus, so viel zu erpressen war. Diesem Uebel zu steuern hat nun der Kaiser vorgeschrieben, daß in Zeit von 4 Jahren Jedermann der Ansprüche auf fremde Güter hat, diese Ansprüche bei der Landtafel angeben und vor Gericht bringen soll. Nach Verlauf dieser Zeit werden alle solche nicht angegebene Ansprüche als verfallen angesehen werden und so ist dann der Besitz gesichert. Von dieser Regel ist selbst der Königl. Fiskus nicht ausgenommen, der dabei vielleicht am meisten verliert; denn es ist unglaublich, wie weit sich die sogenannten *latentia jura Fisci* in Ungarn erstreckt haben; kein Mensch war vor diesem Geier sicher; es ist ihm daher auch gewiß unmdglich, in Zeit von vier Jahren alle seine Ansprüche vor Gericht zu erheben. Ueberhaupt ist dieses mit ein Charakterzug von Josephs II. Regierung, daß er, statt daß andere Regenten die Macht ihres Fiskus stets zu erweitern suchen — denselben großmüthig immer mehr beschränkt. Wie viel hat er demselben nicht schon durch das Ehepatent, durch die Erbfolgsordnung, durch Aufhebung des Wucherpatents u. d. gl. Abbruch gethan? In Ungarn haben Se. Majest. verboten, daß der Konfiskus nicht, wie es bisher geschah, in dem Gericht sitze und mit Stimme, damit er nicht mehr Vorrechte als jeder Privatanwalt habe. Und so sehen Se. Majest. den Fiskus in allen Gelegenheiten an.

Londen, vom 25 Mai.

Unser außerordentlicher Gesandter bei den Generalstaaten der vereinigten Niederlande, Ritter Harris, ist seit seiner Ankunft am 21sten dieses hieselbst verschiedene Male bei dem König zur Audienz gelassen worden. Seine Rückreise nach dem Haag scheint sehr räthselhaft. Einige wollen wissen, der Ritter York, welcher vor dem letzten Krieg Gesandter im Haag war, werde diesen Posten wieder übernehmen; allein so lange die Sachen zwischen dem Prinzen Statthalter und der Provinz Holland keine andre Wendung nehmen, läßt sich nichts von dieser Sage verbürgen. Am 23sten dieses übergab Lord Sidney, auf Befehl des Königs, dem Oberhause ein Verzeichniß von den Ausgaben des Prinzen von Wallis für 3 Jahre bis auf den 5ten Juni 1786. welches eine Summe von 193,648 Pf. Sterl. ausmacht und ein Verzeichniß der Schulden dieses Prinzen von 161,110 Pf. St. Am folgenden Tage beschloß das Unterhaus, den König durch eine unterthänige Adresse zu ersuchen, daß Se. Maj. dem Prinzen von Wallis die Summe von 161,000 Pf. auf sein Jahrgehalt u. 20,000 Pf. zur Erbauung des Pallastes Carleton vorschießen möchten, mit dem Versprechen, daß die Gemeinde für die Rückstattung dieser Summen sowohl, als für die übrigen zur Tilgung der

Schulden Sr. Königl. Hoheit nöthigen Gelder sorgen wolle. Am 21sten dieses überantwortete das Oberhaus den Herrn Hastings dem Thürhüter zur Verwahrung. Er kniete vor den Schranken nieder, stand aber mit Erlaubniß der Kammer gleich wieder auf und hörte die Klagpunkte an. Der Lordkanzler fragte den Gefangnen, was er zu seiner Vertheidigung einzuwenden hätte? „Mylords! antwortete er, ich verlasse mich auf die Gerechtigkeit dieses Hauses: begehre aber eine Abschrift von den Klagpunkten und eine anständige Frist zu meiner Vertheidigung, auch bitte ich die Kammer, sie wolle mir eine Rechtspflege verleihen und zugleich erlauben, daß ich Bürgerschaft stelle.“ Man verlangte eine Bürgerschaft von 25,000 Pf. Sterl. aus eignen Mitteln und zween Kaventen für gleiche Summe. Der Kanzler schlug den Mittelweg ein, nämlich 40,000 Pf. Sterl., welche Summe ehedessen in gleichem Falle Sir John Bennet gestellt hätte. Die Kammer gewährte Hrn. Hastings seiner Bitte, daß er eine Abschrift von den Klagpunkten, auch eine Rechtspflege erhalten sollte. Er ernannte alsdann die Herren Plommer, Lam und Dallas zu seinen Advokaten, stellte aus eignen Mitteln eine Kaution von 20,000 Pf. Sterl. und zween Bürgen, jeden zu 10,000 Pf. nämlich die Ritter Summer und Sullivan und das Haus setzte die Frist zur Einleitung seiner Vertheidigung bis auf den 2ten Tag der künftigen Parlamentsßzung. Am Mitternacht erhielt er seine Freiheit.

Paris, vom 29 May.

In künftigen Monat werden zwei Provinzialversammlungen, die eine in Champagne und die andre in Orleans errichtet werden; bis nächsten October werden die Zollhäuser an die Grenzen verlegt und man hofft, daß bis 1788 die Salzaufgabe aufhören soll.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 3ten auf den 4ten dieses, sind die Durchlauchtigste Fürstinn von Thurn und Taxis Auguste Elisabeth Marie, geborne Prinzessinn von Würtemberg auf dem Schloß zu Hornberg an einem Schlagflus todes verblieben. Es sind mit dieser Nachricht sogleich Eilbothen nach Stuttgart und Scheer abgegangen.

Bei der großen Revü zu Berlin hatten Se. Maj. der König ein Gefolg von 70 Personen bei sich, worunter 27 Prinzen waren.

Für Salzung und namentlich für dasgen Goldarbeiter Pletong, hat hiesiger Herr Hofjubeller 1 fl. 12 kr. und die beiden hiesigen Goldarbeitere jeder 1 fl. eingesandt, wofür wir hiermit danknehmigst quittiren.